

PRESSEMITTEILUNG

Carlsson Wedemeyer-Förderpreis 2017 der Stiftung Deutsche Depressionshilfe geht an Dr. Tomasz Jarczok

Leipzig, 26. August 2017 - Dr. med. Tomasz Antoni Jarczok, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Universitätsklinikum Frankfurt, hat heute auf dem 4. Deutschen Patientenkongress Depression den Carlsson Wedemeyer-Förderpreis für seine Pilotstudie „Vigilanz und depressive Störungen im Jugendalter“ erhalten. Ausgezeichnet werden mit dem Förderpreis wegweisende wissenschaftliche Anträge aus klinischer und psychosozialer Forschung zu depressiven Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Der Carlsson Wedemeyer-Förderpreis ist mit 10.000 Euro dotiert.

„Die Steuerung der Vigilanz (Wachheit) bei depressiven Jugendlichen als Vorhersagekriterium der Depression wurde bislang noch nicht ausreichend wissenschaftlich untersucht. Das möchten wir ändern und mit der Auswahl dieses Forschungsprojektes einen Beitrag dazu leisten“, erklärt Prof. Dr. Heiner Wedemeyer, Jurymitglied und Vertreter der Familie, die den Preis seit 2011 stiftet. Der Preis soll als Anschubfinanzierung für das vorgeschlagene Projekt dienen.

Das Forschungsprojekt: „Vigilanz und depressive Störungen im Jugendalter (ViDeJu) Pilotstudie zur Evaluation eines neurobiologischen Prädiktors für das Ansprechen auf Antidepressiva“

Etwa sechs Prozent aller Jugendlichen erkranken an einer Depression, was für die Betroffenen häufig mit einer schweren Beeinträchtigung im Alltag einhergeht. Neben Psychotherapie wird die medikamentöse Behandlung mit Antidepressiva als wirksames Behandlungsverfahren bei depressiven Jugendlichen eingesetzt. Die Studie Vigilanz und depressive Störungen im Jugendalter (ViDeJu) untersucht mithilfe der Messung von Hirnströmen (Elektroenzephalogramm/EEG) die Bedeutung der Steuerung der Wachheit bei depressiven Jugendlichen. Aufbauend auf vergleichbaren Forschungsergebnissen bei Erwachsenen wird geprüft, ob im EEG Veränderungen der Wachheitssteuerung bei depressiven Jugendlichen gefunden werden können, die einen Hinweis auf ein Ansprechen mit Antidepressiva geben. Das Ziel ist es, durch die Anwendung von Vigilanzmessungen eine individualisierte und somit effektivere Behandlung mit Antidepressiva bei Jugendlichen zu ermöglichen.

„Die medikamentöse Behandlung im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie ist mit vielen Schwierigkeiten behaftet. Im Mittelpunkt des vorgelegten Forschungsvorhabens steht die bessere Vorhersage des Ansprechens auf Antidepressiva mit Hilfe der EEG-Messung. Ein solches Vorhersage-Kriterium auch im Kinder- und Jugendbereich zur Verfügung zu haben, wäre von großer klinischer Bedeutung“, erläutert Prof. Dr. Ulrich Hegerl, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Mitglied der Jury. Die Jury bewertete neben der thematischen Relevanz und potenziellem Nutzwert im späteren Einsatz auch die finanzielle Machbarkeit. Zudem ist es der Jury ein besonderes Anliegen, herausragende Nachwuchsforscher wie Dr. Jarczok zu fördern.

Der Preisträger: Dr. med. Tomasz Antoni Jarczok ist Oberarzt in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters am Universitätsklinikum

PRESSEMITTEILUNG

Frankfurt am Main. Er studierte Medizin in Würzburg und promovierte dort an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Herr Jarczok absolvierte zunächst eine Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universitätsklinik Würzburg. Im Anschluss hieran durchlief er eine zweite Weiterbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie an der Universitätsklinik Frankfurt am Main. Wissenschaftlich beschäftigt er sich mit den biologischen Grundlagen psychischer Erkrankung unter Einsatz neurophysiologischer Methoden wie EEG und transkranielle Magnetstimulation. Unter seiner Leitung wird das Projekt im Rahmen der stationären Behandlung von Jugendlichen in der Klinik für Psychiatrie des Kinder- und Jugendalters am Universitätsklinikum Frankfurt am Main durchgeführt.

Das Universitätsklinikum Frankfurt ist mit mehr als 500 stationär psychiatrisch behandelten Kindern und Jugendlichen pro Jahr und eigenem Neurophysiologielabor in besonderer Weise geeignet für versorgungsnaher Therapieforschung. Die Klinik ist eine der größten universitären Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Deutschland. So können die klinische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und die in der Forschung gewonnenen Erkenntnisse direkt ineinander greifen.

4. Deutscher Patientenkongress Depression

Der Deutsche Patientenkongress Depression findet bereits zum vierten Mal in Leipzig statt. Unter dem diesjährigen Motto: „Den Betroffenen eine Stimme geben“ bietet die Veranstaltung sowohl Betroffenen als auch Angehörigen eine Plattform für Information, Austausch und Vernetzung. Zum Kongress kamen 1.200 Besucher. Harald Schmidt, Schirmherr der ausrichtenden Stiftung Deutsche Depressionshilfe, moderierte den Kongress und übergab hier auch gemeinsam mit den Jurymitgliedern den Carlsson Wedemeyer-Förderpreis.

Über die Stiftung Deutsche Depressionshilfe

Ziel der 2008 gegründeten Stiftung Deutsche Depressionshilfe ist es, einen wesentlichen Beitrag zur besseren Versorgung depressiv erkrankter Menschen und zur Reduktion der Zahl der Suizide in Deutschland zu leisten. Vorstandsvorsitzender und Initiator ist Prof. Dr. Ulrich Hegerl. Die Schirmherrschaft hat der Entertainer und Schauspieler Harald Schmidt übernommen. Neben Forschungsaktivitäten bietet die Stiftung Betroffenen und Angehörigen vielfältige Informations- und Hilfsangebote wie das [Diskussionsforum Depression](#) und das deutschlandweite Info-Telefon Depression (0800 33 44 5 33). Unter dem Dach der Stiftung Deutsche Depressionshilfe koordiniert das Deutsche Bündnis gegen Depression zahlreiche lokale Maßnahmen: In über 80 Städten und Kommunen haben sich Bündnisse gebildet, die auf lokaler Ebene Aufklärung über die Erkrankung leisten. Seit 2014 kooperiert die Stiftung Deutsche Depressionshilfe mit der Deutsche Bahn Stiftung gGmbH beim Aufbau des Forschungszentrums Depression und weiteren versorgungsnahen Projekten.

www.deutsche-depressionshilfe.de

Kontakt

Simone Schmid, M.A. (Pressereferentin)
Tel.: +49 341 97 24 58 6
E-Mail: pr@deutsche-depressionshilfe.de

Heike Friedewald, M.A. (Pressereferentin)
Tel.: +49 341 97 24512
E-Mail: presse@deutsche-depressionshilfe.de